

In: 59. Rundbrief für alle Freunde von
Albert Schweitzer, hrsg. Vom Deutschen Hilfsverein
Für das Albert-Schweitzer-Spital Lambarene e. V.
Mai 1985.

Albert Schweitzer und die Entwicklungshilfe

Dr. Ludwig Watzal

Was hat Albert Schweitzer mit Entwicklungshilfe zu tun? Bei der Behandlung dieser Problematik fällt einem das Wirken Schweitzers in Afrika, seine Tätigkeit als »Urwalddoktor« ein. Schweitzer hat nicht nur auf dem Gebiet der Medizin in Afrika Großes geleistet, sondern auch auf den Gebieten der Theologie, der Ethik, der Musik und des Friedens. Bei der Behandlung seiner Schriften stellt sich heraus, daß er eine explizite Vorstellung von Entwicklung und Entwicklungshilfe besessen hat, ohne das Wort jemals gebraucht zu haben. Seine Konzeption der Entwicklung beruht auf seinen Erfahrungen und seiner theoretischen Reflexion, die er über die Kultur Europas angefertigt hatte. Für Afrika stellte er sich eine analoge Entwicklung zu Europa vor.

In dem Buch »Ethik – Kultur – Entwicklung. Zur entwicklungspolitischen Konzeption Albert Schweitzers« geht es darum, Schweitzers Vorstellungen über Entwicklung und Entwicklungshilfe mit den wissenschaftlichen Theorien und ihren Prämissen zu vergleichen, um so zu neuen Erkenntnissen in der Begriffs- und Theoriediskussion zu kommen.

Ethik – Kultur – Entwicklung

Für Albert Schweitzers Konzeption der Entwicklung ist es wichtig, von seiner Kulturkritik auszugehen. Er wollte einen Beitrag zum Aufbau einer Kulturweltanschauung leisten, und zwar in Form einer neuen Ethik. Schweitzer kritisierte die Entgeistigung Europas, das Aufkommen einer anonymen Technik und die Überorganisation der Gesellschaft, die zur Inhumanität und Entgeistigung des Individuums beitragen.

Für Schweitzer war Kultur geistiger und materieller Fortschritt des einzelnen wie der Gesellschaft. Demzufolge ist Kulturwille gleichbedeutend mit Fortschrittswille. Indem Schweitzer diese Haltung betont, steht er in der Tradition der Aufklärung und des neuzeitlichen Denkens. Für ihn muß aber zusätzlich das Ethische das konstituierende Element der Kultur werden, was zum Wiederaufstieg der Kultur führen würde.

Das Ziel der Entwicklung sieht Schweitzer in der Vermenschlichung der Zivilisation. Alles, was in der ethischen Bewertung der Menschen als gut gilt, ist für

Schweitzer Entwicklung. Wirtschaftliches und soziales Elend in einer Gesellschaft ist mit Menschlichkeit zu bekämpfen. Konkret bedeutet dies, daß weltliche Ziele nicht mit weltlichen Mitteln erreicht werden dürfen, sondern mit der Macht der Gesinnung zu lösen sind, die wie Sauerteig in der Gesellschaft wirken soll. In einer Gesellschaft muß eine geistige Kraft sein, die es den Menschen ermöglicht, unter materiellen Verhältnissen Mensch werden zu können. Diese Kraft sollte die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben sein, die aus Welt- und Lebensbejahung, Resignation (Wissen um das Nichtbegreifen des Weltgeheimnisses) und Ethik besteht. Denn Entwicklung, Fortschritt und Kultur sind für Schweitzer durch eine Weltanschauung möglich, die diese Elemente enthält.

In der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben glaubte Schweitzer, eine Weltanschauung gefunden zu haben, durch die die Menschen Kultur und ethischen Fortschritt schaffen können. Der Mensch wird durch diese Ethik befähigt, ethische Kultur zu schaffen und ein anderer zu werden. Da es sich bei der Entwicklung des Menschen um etwas Geistiges handelt, sind materielle Maßstäbe für ihre Messung unzureichend. Für Entwicklung bedarf es nach Schweitzer der Selbsterkenntnis und der Selbstdisziplin des Menschen als einzigem Weg zum Wachstum. Der Mensch bedarf der Besinnung, um nicht in der veräußerlichten Kultur gefangen zu bleiben. Sein Ziel ist die geistige und sittliche Vervollkommnung.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß Schweitzer von einem qualitativen Entwicklungsverständnis ausgeht, das nicht von Wachstumsraten, Bruttosozialprodukt oder Pro-Kopf-Einkommen abhängig ist. Von Entwicklung kann nur in bezug auf den Menschen und seiner Vervollkommnung gesprochen werden. Nicht Projektinitiierung bewirkt Entwicklung, sondern nur die Arbeit am einzelnen Menschen, und Arbeit des einzelnen an sich bringt Entwicklung und damit Kultur hervor. Ethischer Fortschritt ist wesentlicher als materieller, oder die Ethik hat das Materielle zu bestimmen, d. h. die Gesinnung ist das Agens im Entwicklungsprozeß, ohne die es keine Kultur und keinen Fortschritt geben kann.

Neben diesem eher geistig-ethischen Entwicklungskonzept hat sich Albert Schweitzer immer wieder Gedanken über den konkreten materiellen Fortschritt der Afrikaner gemacht und dabei in realistischer Weise die Vor- und Nachteile abgewogen. Seine praktischen Vorschläge sind nicht expressis verbis in einem Katalog zusammengefaßt, sondern ergeben sich aus Schweitzers Äußerungen über den Kolonialismus und die afrikanischen Menschen.

Schweitzers Haltung zum Kolonialismus und zu den Afrikanern

Der Vorwurf des unverbesserlichen Kolonialisten, der Schweitzer von einigen Seiten gemacht worden ist, ist in dieser Form nicht aufrechtzuerhalten. Ebenso ist der Vorwurf des Rassismus unberechtigt. Beide Vorwürfe finden im Schrifttum Schweitzers keine Bestätigung. Schweitzer dachte bei weitem nicht negativ über die Afrikaner, wie das von einigen Kritikern immer wieder betont worden ist; jedoch hatte Schweitzer Vorbehalte gegenüber der Kultur der Afrikaner.

Schweitzers Ausführungen über den Kolonialismus hingen insofern mit seiner Auffassung über Entwicklung zusammen, da es ihm dabei um die Ausbreitung »echter« Zivilisation ging. Die Kolonisation dürfte nicht zu Lasten der Afrikaner gehen. Sie hatte vielmehr die Menschenrechte zu sichern und zum Aufbau eines

Sozialstaates beizutragen. Schweitzer sprach sich immer gegen eine überhastete Entkolonialisierung aus, da er die Staaten in absehbarer Zeit nicht für wirtschaftlich lebensfähig hielt und da sie dadurch in eine noch größere Abhängigkeit geraten würden. Ebenso fürchtete er, daß die Unabhängigkeit zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Staaten führe. Ist es nicht eine Ironie der Geschichte, daß Schweitzers Befürchtungen sich bestätigt haben?

Schweitzer sah in einer abgeschlossenen langsamen Entwicklung der Afrikaner vom Nomadendasein zu sesshaften Handwerkern und Landwirten die beste Art der Entwicklung. Erschwerend oder gar unmöglich für diese Entwicklungsmöglichkeit war für ihn der Einfluß des Welthandels, da dadurch die Kooptierung in den Welthandel die Entwicklung der Länder bedroht und der Aufbau eines eigenen Handwerks und der Landwirtschaft behindert wird. Entwicklung, die nicht auf diesen Fundamenten aufbaut, konnte den Afrikanern keine geistige Entwicklungsmöglichkeit eröffnen. Ebenso mußte das Bildungskonzept auf diesen Fundamenten aufbauen, d. h. Lesen und Schreiben sollten nur in Verbindung mit handwerklicher Tätigkeit gelehrt werden. Die reine formale Bildung lehnte Schweitzer ab, da dadurch ungesunde wirtschaftliche und soziale Verhältnisse geschaffen werden. Es galt nach Schweitzer, den Afrikanern ein Gefühl für die Wertschätzung der Arbeit zu vermitteln, da sie dadurch zu einer Gesinnung kommen, die die Grundlage der Kultur ist. Dies sollte durch die Vermittlung traditioneller europäischer Werte erfolgen.

Da für Schweitzer Kultur und Entwicklung immer in Beziehung stehen, verlangte er von den Europäern, den Afrikanern eine Humanitätsgesinnung, d. h. eine Ethik zu vermitteln, da ohne diese keine Kultur und Entwicklung möglich seien.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Schweitzer in vielen Punkten eine realistische Sichtweise der Entwicklung vertrat, insbesondere was die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Länder Afrikas anbetrifft. Diese Länder sind heute in einem Ausmaße von den westlichen Industrieländern abhängig, daß die koloniale Abhängigkeit dagegen als geradezu unscheinbar erscheint. Auch führte die Kooptierung dieser Länder in den Weltmarkt anstatt zu einer Entwicklung zu deren Unterentwicklung bzw. Fehlentwicklung. Konkret heißt dies, daß es zu keinem systematischen Aufbau einer autochthonen Infrastruktur, weder im landwirtschaftlichen noch im mittelständischen Bereich, kommen konnte.

Ebenso sind Schweitzers Gedanken zu einer integrierten technischen und formalen Bildung in einigen Ländern Afrikas, wie zum Beispiel in Tansania, in die Tat umgesetzt worden.

Relevanz Schweitzers für die Entwicklungspolitik

Die Relevanz Schweitzers für die heutige Entwicklungspolitik liegt darin, daß er sich in seinem Entwicklungskonzept mit einer Problematik auseinandersetzt, die in der entwicklungspolitischen Diskussion nicht behandelt wird. Dies liegt daran, daß es Schweitzer primär um die geistige Entwicklung des Menschen und der Gesellschaft geht, wohingegen die Entwicklungspolitik heutiger Provenienz ausschließ-

lich sozio-ökonomisch fixiert ist. Die Fragen nach dem Zusammenhang von Entwicklung, Fortschritt, Kultur, Weltanschauung und Ethik werden überhaupt nicht gestellt, da sie als nicht wesentlich für den Entwicklungsvorgang angesehen werden. Allein die materielle Komponente ist von Bedeutung.

Diese unterschiedliche Betrachtungsweise der Entwicklungsproblematik dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Schweitzer den Menschen nicht als ein determiniertes Wesen, sondern als ein freies betrachtet, das sich vervollkommen soll und kann. Er setzt ganz auf die Kraft des Geistes bei der Gestaltung der Gesellschaft. Die Materie hat nur Objektfunktion. Demgegenüber erscheint der Mensch in den Entwicklungstheorien als ein von ökonomischen, politischen, sozialen, strukturellen und psychologischen Faktoren determiniertes Wesen. Die Materie gilt alles, der Geist nichts; er wird als abhängig von ihr begriffen. Folgte man der Konzeption Schweitzers, so müßte die Entwicklungspolitik von Grund auf umgestaltet werden. Fragen müßten anders gestellt, Prioritäten neugesetzt und Ziele anders formuliert werden. Die materielle Entwicklung müßte Vehikel für eine geistige Vervollkommnung sein. Somit ragt Albert Schweitzer mit seinen eher geistigen Vorstellungen über Entwicklungshilfe wie ein erraticus Block aus einer vom Materialismus bestimmten Entwicklungspolitik heraus.